

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 88.

Erscheint wöchentlich 3mal; Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20 S., in dem Bezirk 1 M. — 4, außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Donnerstag den 30. Juli.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 S., bei mehrmaliger je 8 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Abonaments-Einladung

auf den
Gesellschafter

für die Monate **August & September.**

Bei der Bestellung wende man sich immer an das nächstgelegene Postamt oder an den — den Ort begehenden Postboten.

Abonnementspreis für den Bezirk 70 S., außerhalb des Bezirks 80 S.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsbehörden. Bekanntmachung, betr. die Einleitung der Jahreschätzung der Gebäude.

Nach dem Erlaß des K. Verwaltungsrats der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt vom 9. I. Mts. Nr. 1715 (M.-Amtsbl. Nr. 12 S. 190) in obigem Betreff ist mit der Einleitung zu der Jahreschätzung der Gebäude und ihrer Zubehörten behufs der hiernach auf den 1. Januar des nächsten Jahres zu vollziehenden jährlichen Aenderung der Feuerversicherungsbücher nunmehr zu beginnen.

Es wird daher folgendes angeordnet:

1. Hinsichtlich der Schätzung derjenigen Neubauten und Aenderungen, welche an Fabriken, sonstigen größeren gewerblichen Anlagen und wertvollen Gebäudezubehörten seit der letzten Schätzung eingetreten sind, werden die Gemeindebehörden unter Hinweisung auf Art. 12 des Ges. vom 14. März 1853 und auf Ziff. 9 Abs. 1—5 des Normal-Erlasses vom 16. März gleichen Jahres (Mumpp's neueste Handausgabe von 1881 S. 18 Buchst. a) beauftragt, die Beteiligten zur unverweilten Anmeldung aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und die hiernach sich ergebenden Aenderungsanträge spätestens auf 5. Sept. l. J. dem Oberamt anzuzeigen. Die der Schätzung zu unterwerfenden Gegenstände (Gebäude oder Zubehörten) sind unter Angabe des mutmaßlichen Werts einzeln zu bezeichnen, damit hieraus entnommen werden kann, ob die Abmeldung des Brandversicherungs-Inspektors erforderlich sei.

In der zu erlassenden öffentlichen Aufforderung sind die beteiligten Gebäudebesitzer noch besonders auf diesen Endtermin unter dem Anfügen aufmerksam zu machen, daß spätere Anmeldungen entweder, wenn der Brandversicherungs-Inspektor keine Zeit mehr dazu findet und bereits im betreffenden Orte oder Bezirk geschätzt hat, gar nicht berücksichtigt oder jedenfalls nur als außerordentliche auf Rechnung der Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden können.

2. Hinsichtlich der sonstigen Gebäude haben die Gemeinderäte das Feuerversicherungsbuch von Nummer zu Nummer durchzusehen und zur neuen Schätzung diejenigen Gebäude zu verzeichnen, deren Anschlag zu ändern ist. Bei dieser Durchsicht haben die Gemeinderäte, soweit es nicht infolge der Normalerlasse vom 22. Juni und 4. August 1874 (Minist.-Amtsblatt S. 202 und 207) und vom 7. Juli 1877 (Minist.-Amtsblatt S. 272) bereits geschehen ist, vorläufig auch fernerhin, insbesondere bezüglich neuer oder neu eingeschätzter Gebäude eine Vergleichung der Brandversicherungs-Anschläge mit den neuen Gebäudesteueranschlägen vorzunehmen und in denjenigen Fällen, wo ein auffallendes Mißver-

hältnis zwischen beiderlei Anschlägen zu Tage tritt, das Geeignete wahrzunehmen.

Die seit der letzten Schätzung vorgekommenen Neubauten und Bauveränderungen, sowie die auf die Klasseneinteilung Einfluß habenden Aenderungen der inneren Einrichtungen, des Gewerbebetriebs u. s. w. sind vorschriftsmäßig zu verzeichnen. Das hierüber von dem Ortsvorsteher zu führende Verzeichnis ist seiner Zeit der Schätzungs-Kommission bei ihrem Eintreffen in der Gemeinde zu übergeben.

Spätestens bis zum 20. Oktober ist von den Ortsvorstehern dem Oberamt summarisch anzuzeigen, ob und wie viele Gebäude des Gemeindebezirks einer neuen oder veränderten Schätzung oder Klasseneinteilung zu unterwerfen sind. Diefem Bericht des Ortsvorstehers ist von dem Gemeinderat die Beurkundung beizufügen, daß die jährliche Prüfung der Gebäudeversicherungs-Anschläge unter Zuziehung der Ortsfeuerhauer der Vorschrift gemäß von Nummer zu Nummer vorgenommen worden ist.

Da die Bestimmung des Art. 1 Z. 3 des Gesetzes vom 30. März 1875 (Reg.-Bl. S. 164), wonach Bruchteile von Pfennigen, welche sich bei der Berechnung der Brandschadens-Umlagen ergeben, außer Ansatz bleiben, häufig nicht beachtet wird, so wird dieselbe hiemit eingeschärft.

Im übrigen wird auf die Vorschriften des Eingangs erwähnten Erlasses des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt hingewiesen, welche genau zu beachten sind.

Den 29. Juli 1885.

K. Oberamt. Gäntner.

Der Stationsmeister und Postexpeditor Hammer in Rebringen wurde seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Bieringen versetzt.

Die evangelische Pfarrei Wimsheim, Dekanats Leonberg, wurde dem Pfarrei Deßler in Reußen, Dekanats Herrenberg, die in Eceburg, Dekanats Urach, dem Stadtpfarrei Wurm in Bernsd, Dekanats Nagold, übertragen.

Die Deutschen im Auslande.

Bei den mehr und mehr wachsenden Bestrebungen, dem deutschen Namen der deutschen Kultur und dem deutschen Handel im Auslande Bedeutung zu verschaffen, ist es interessant zu wissen, wieviel Deutsche im Auslande leben und wie sie sich auf die einzelnen Länder verteilen. Wir betonen dabei ausdrücklich, daß es sich bei dieser Zusammenstellung nicht etwa um alle Elemente deutschen Ursprungs und deutschen Wesens handelt, wie solche zu Millionen in Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Amerika leben, sondern in unserer Übersicht reden wir nur von denjenigen Deutschen im Auslande, die Bürger und Angehörige des deutschen Reichs sind. Diese Reichsbürger im Auslande haben ja auch allein für das Mutterland eine politische und volkswirtschaftliche Bedeutung und können thatächlich als die Pioniere des Deutschtums im Auslande angesehen werden.

Insgesamt leben Angehörige des deutschen Reiches im Auslande gegen 3 Millionen, von denen sich allerdings der überwiegende Teil, nämlich gegen 2 Millionen in den Vereinigten Staaten befinden, die dort auch den Gesetzen des Landes entsprechend meistens das amerikanische Bürgerrecht erworben haben, aber ohne das deutsche aufgegeben zu haben. Deutsche und Deutschamerikaner befinden sich gegen 10 Millionen in den Vereinigten Staaten. Ferner leben in Oesterreich 98000 deutsche Reichsbürger (Deutschösterreicher gibt es 8 Millionen), in Ungarn

4400, in der Schweiz 95260, in England ungefähr 40000 und fast ebensoviel in Holland, Belgien und Dänemark. Bemerkenswert ist, daß in Frankreich, zumal in Paris, Lyon, Marseille u. s. w. 82000 deutsche Reichsbürger wohnen, also trotz des letzten deutschfranzösischen Krieges die Deutschen sich in Frankreich wieder eine Stelle erobert haben. In Rußland leben ebenfalls sehr viele Deutsche, doch fehlen hierüber genaue Angaben. Kleine Kolonien deutscher Reichsangehöriger gibt es ferner auch in Italien, Spanien, Portugal, der Türkei und Griechenland.

Von den amerikanischen Ländern ist noch zu erwähnen, daß sich dort in allen Staaten Deutsche befinden und in Südamerika, Brasilien gegen 45000 Reichsangehörige aufzuweisen hat. Nur spärlich kommen die Deutschen in den afrikanischen und asiatischen Staaten vor, doch fängt in Südafrika, zumal in Kapland, das deutsche Element an, eine Rolle zu spielen. Endlich ist in neuerer Zeit Australien ein bevorzugtes Ziel der deutschen Auswanderer geworden. Es sind dort bereits 42129 Deutsche angesiedelt und sieht zu erwarten, daß unsere Gebietserwerbungen in der Südsee diese Zahl bald wesentlich vermehren werden. Im vergangenen Jahr hat allerdings die Auswanderung nach Australien vorübergehend abgenommen von 2104 auf 660 Personen, was teils den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen in jenem Lande, teils der allgemeinen Abnahme der Auswanderung zuzuschreiben ist. Zweifellos wird man aber aus dieser Zusammenstellung erkennen, daß dem Deutschtum eine Unternehmungs- und Ausbreitungslust innewohnt, wie solche von keiner anderen Nationalität übertroffen wird. Ist es da nicht die That einer weitblickenden, staatsmännischen Politik, das nach dem Auslande strebende Deutschtum durch eigene Kolonialunternehmungen des Mutterlandes in einer engeren Verbindung mit demselben zu erhalten? — Manche Zweifler meinen zwar, es sei damit zu spät. Für den unternehmenden und vorwärts strebenden deutschen Geist kann es aber nicht zu spät sein.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

A Altensteig, 27. Juli. Der erste Gau-tag des Kriegerverbands des oberen Nagoldthales, welcher gestern nachmittag hier abgehalten wurde, nahm seinen programmmäßigen Verlauf. Die Vereine Altensteig, Ebhausen, Egenhausen, Mohrdorf, Spielberg und Pfalzgrafenweiler stellten sich vollzählig ein, der hiesige Turnverein und der Viederkrantz schlossen in patriotischer Weise sich an. Nach erfolgter Beratung der Vereinsvorsände im „grünen Baum“ bewegte sich der Zug vom neuen Schulhaus aus durch die beiden Hauptstraßen der untern Stadt zu den „Eichen“. Unter der tüchtigen Leitung Hrn. Schittenhelms mit dem Marschner'schen Männerchor: „Und hörst du das mächtige Klingen“ empfangen, stellten sich die Vereine im Kreise auf, von dessen Mitte aus H. Buchbinder Schuller die eindrucksvolle Begrüßungs- und Feitrede hielt, welche von dem nie geahnten Aufschwung der Krieger- und Veteranen-Vereine durch das große Kriegs- und Siegesjahr 1870/71, von dem Wert derselben vom patriotischen Standpunkt betrachtet, von ihrem Kampf gegen das Unkraut und die böse Saat, wodurch das Volk von seinem gesetzlichen Wege abgelenkt zu werden suche, von der hohen Bedeutung des Unterstützungswesens und des Württ. Kriegerbundes sprach und mit einem begeistert aufge-



nommen Hoch auf König Karl schloß. Hr. Fohrer-Egenhausen wies sodann hin auf die Schöpfungen des Deutschen Heeres und seiner Führer, auf die geachtete Stellung, die sie in Verbindung mit dem Kaiser und dem Fürsten v. Bismarck dem deutschen Reiche verschafft, auf den Frieden, den sie zu erhalten wissen. Es folgte ein dreifaches begeistertes Hoch auf die Deutschen und der kräftige Baumgartner'sche Männerchor: „Der ist allein ein freier Mann!“ Die übrigen Nachmittagsstunden füllten der Lieberkranz und die Stadtkapelle in bekannter meisterhafter Weise aus, auch die fröhliche Turnerschule gewährte durch ihre fesselnden Uebungen einen erfreulichen Anblick. Manches patriotische Lied wurde auf dem Festplatze und später in einzelnen Wirtshäusern und auf dem Heimwege gesungen und hat diese erste Gauerjambung thatkräftig bewiesen, welcher Liebe, Treue und Anhänglichkeit der Kaiser, der Reichskanzler und König Karl beim Volke sich erfreuen. Der Nachmittag verlief in schönster Weise und wir freuen uns darauf, uns nächstes Jahr in Eghausen wieder zu treffen.

Teinach, 25. Juli. Begünstigt vom schönsten Sommerwetter fand heute das noch immer eine gewisse Anziehungskraft auf Fremde wie Einheimische ausübende Jakobifest mit dem hergebrachten Hahnen-tanze, Felsklettern, Kletterbäume u. andern Schau-stellungen statt. Wir dürfen dieses Volksfest wohl sicher als ein Ueberbleibsel uralten Kultus der hiesigen Brunnengottheit betrachten, wie sich von mehreren anderen Bäderorten dergleichen historisch erweisen läßt. Der Knabe in Bodelshausen, dessen Leichnam wieder ausgegraben wurde, ist nicht durch ein Verbrechen anderer, sondern durch Selbstmord ums Leben gekommen.

Stuttgart, 28. Juli. Eine Versammlung von Arbeitern der Buchbinderei und verwandter Ge-schäftsbetriebe hat gestern beschlossen, die Ueberzeit-arbeit ähnlich den Bestrebungen in Leipzig und Ber-lin ganz abzuschaffen, event. nur mit 30% Zuschlag an Wochentagen und 50% an Sonntagen zu arbei-ten. Montag und Samstag wird unter keinen Um-ständen über die Zeit gearbeitet.

Nachdem seit ca. einem halben Jahre die evan-gelische Gemeinde Niedlingen einen Seelsorger erhalten hat, hat dieselbe nun auch eine eigene evan-gelische Konfessionsschule errichtet. Die Schule wurde vorige Woche mit 42 Schülern in feierlicher Weise eröffnet.

Aus dem Vorbachthale wird berichtet, daß der 1884er Wein durch die günstigen Weinaussichten für diesen Herbst einen namhaften Abschlag erfahren; solcher wird zu 24 J per 1/2 Liter ausgesetzt.

Laut „Pforzheimer Anz.“ soll Operettendirektor Karl Stid, früher in Ulm, derzeit in Pforzheim, eine Erbschaft von 3 1/2 Mill. M. gemacht haben, und zwar durch seine Frau, eine Nichte des kürzlich in Baden-Baden mit Hinterlassung von 20 Mill. verstorbenen Rentners Goldner.

Ein wahres Handwerks-genie hat sich die Polizei in Lindau am Bodensee gelangt. Dieser junge Mann war Färber und Kaminklehrer, Uhrma-cher und Bachsziehler, Konditor und Zinngießer, Goldarbeiter und Büchsenmacher, und wies über jede dieser Künste die besten Zeugnisse nach. Als die Polizei ihn aber Kamine lehren, Büchsen und Geld und Uhren machen lassen wollte, da haperte es und es zeigte sich, daß er ein Künstler im Fälschen war von Handschriften u. s. w.

Köln, 24. Juli. Ueber den Einsturz zweier Häuser meldet die „Köln. Z.“ noch das Folgende: Die Tochter des Wirtes Bögen stand, so wird be-richtet, kurz vor dem Augenblick, als der Einsturz erfolgte, an der Hausthür; ein Arzt, der eine Kranke besucht hatte, kam aus dem Hause und bemerkte der Genannten, es riefte ganz eigentümlich von den Wän-den herunter, man solle doch einen Baumeister holen, damit er das Haus untersuche. Da gab es einen gewaltigen Knack, der Arzt zog das Mädchen in jähem Schreck mit sich auf die Straße. Als die Staubwolke, die sofort die Luft rundum verfinsterte, sich verzogen hatte, erkannten die Weiden, welchem schrecklichen Unglück sie entgangen waren.

Frankfurt, 25. Juli. (Einsturz). Gestern abend ist auf dem Binning'schen Felsenkeller derjenige Teil des neuen Mälzereigebäudes, der bereits unter Dach stand, total in sich selbst zusammengestürzt. Der ganze stattliche Bau mit seinem anscheinend so soliden Mauerwerk bietet einen wüsten Anblick der

Zerstörung dar. Die stärksten Balken sind zersplit-tert wie Streichhölzer, die kräftigen Sandstein-Ge-simse sind zerbröckelt, die Dachziegel zermalmt.

Monstrege-schütze. Die Firma Friedrich Krupp in Essen hat für die italienische Regierung vier Strandgeschütze anzufertigen, welche an Größe und Schwere alle bisher fabrizierten Geschütze über-treffen dürften. Das erste fertige Geschütz hatte, wie die „R. und N.-Ztg.“ schreibt, auf dem der Firma gehörigen Schießplatz bei Meppen seine Probe zu bestehen; dasselbe wird auf zwei extra hierzu ge-bauten Wagen mit zusammen 16 Achsen transportiert. Die Wagen wiegen zusammen 78 000 Kilo-gramm und die sie verbindende Traverse 19 300 Kilogramm. Das Rohr selbst hat das respectable Gewicht von 120 000 Kilogramm. Zu einem Schuß aus diesem Riesengeschütz gehören 295 Kilogramm Pulver und hat die hierzu zu verwendende Granate ein Gewicht von 1050 Kilogramm. Die garantierte Schußweite beträgt nicht weniger als 15 1/2 Kilo-meter, also zwei deutsche Meilen. Zum Transporte dieses Ungeheuers sind der Sicherheit halber Brücken gestützt worden.

Das Turnfest in Dresden hat einen Ueber-schuß der Einnahmen über die Ausgaben von 10 000 M. ergeben.

Berlin, 22. Juli. Laut Kundgebung der Militär-Medizinal-Abteilung des Kriegsministeriums haben sich sämtliche infolge der Verfügung vom 17. April v. J. eingegangenen korpsärztlichen Berichte über stattgehabte Versuche mit Anwendung von Sali-cylsäuretaig gegen Fußschweiß für eine allgemeine Einführung dieses Mittels zur Heilung beziehungs-weise Linderung von Fußschweiß, Wundreizen u. s. w. ausgesprochen, woraufhin der Kriegsminister nunmehr seine endgültige Genehmigung erteilt hat. Das genannte Mittel besteht aus einer Lösung von 2 Teilen reiner Salicylsäure in 98 Teilen besten Hammeltaigs und wird in Schachteln zu 20 Gramm Inhalt ver-abreicht. (Im XII. (K. württemb.) Armeekorps ist dieses Mittel bereits eingeführt.)

Berlin, 25. Juli. Bezüglich der deutschen Behörden, besonders dem auswärtigen Amte, fortge-setzt zugehenden Gesuche um Anstellung und Berwen-dung in den überseeischen deutschen Schutzgebieten, um kostenfreie Beförderung dahin und Auskunfts-erteilung über dortige Verhältnisse erinnert die „Nordd. Allg. Ztg.“ daran, daß das Reich Stellen in Schutz-gebieten nicht mehr zu vergeben, auch keine Fonds zur kostenfreien Ueberführung zur Verfügung habe. Was die Erteilung von Auskunft anbelange, sei zu empfehlen, sich an die betreffenden Gesellschaften, das Hamburger Syndikat für Westafrika, die Ostafrika-nische Gesellschaft und die Neuguinea-Gesellschaft zu wenden.

Berlin, 26. Juli. (Der afghanische Grenz-streit.) Die öffentliche Meinung beginnt allmählich sich ein klares Bild über die Lage in Afghanistan zu machen. Die Befürchtungen vor einem Ausbruch der Feindseligkeiten sind geschwunden, aber auch die über-treibene Schönfärberei findet verdienten Unlauben. England und Rußland stehen sich in Bezug auf den Zulufahrtspatz noch immer mit widersprechenden Ansichten entgegen. Salisbury verharret auf dem Punkte, den Gladstone eingenommen hat, und scheint entschlossen, keinen Schritt zurückzuweichen. Rußland verlangt einen solchen Rückzug; ein Einverständnis dürfte demnach nur herbeizuführen sein, wenn England und Rußland gleichzeitig ein freundliches Entgegenkommen zeigen. Bis jetzt ist daselbe jedoch noch nicht be-merkbar. Man darf aber hoffen, daß sich dies ändern wird, und die Ansicht, der Friede werde erhalten bleiben, erscheint besser begründet, als die Furcht vor einem Kriege, da beide Parteien gleich schwerwiegende Gründe haben, letzteren zu vermeiden. Bis jedoch die beiderseitige Friedensliebe in einem gegenseitigen Entgegenkommen ihren Ausdruck findet, bleibt die Lage unsicher, wie sie es seit vielen Wochen ist, und man sollte sich ein-für allemal klar machen, daß weder die Ansichten der Börse, wie sie in den Schwankungen der Kurse Ausdruck finden, noch auch die Beurteilung, welche über die Lage in den Zeitungen gefällt wird, daran im wesentlichen etwas ändern können.

Berlin, 28. Juli. Zur Minister-Entrevue in Gastein wird gemeldet, daß auch die Minister Taaffe und Tisza an derselben teilnehmen sollen. Fürst Bismarck wird am 15. August in Gastein erwartet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juli. In der verflossenen Nacht kam es im Stadtbezirke Favoriten zu einem großen Straßenkampfe zwischen Militär und Wachleuten, welche Letztere gegen renitente Soldaten in einem Gasthause einschritten. Ein Artillerist wurde erschos-sen, fünf Soldaten wurden verletzt und drei Wach-leute verwundet.

Eine originelle Bitte. Dieser Tage langte bei einer Wiener Militärbehörde ein sichtlich mit besonderer Mühe und Zeitaufwand auszufertigtes Schriftstück eines Landgemeinde-Bürgermeisters ein, in welchem mit einer außerordentlich erheiternden, leider aber nicht druckfähigen Detail-Motivierung die höchst originelle Bitte gestellt wird: das hochblöbliche Kommando wolle den in seine Heimatgemeinde — den Ort des Besuchwerbeführers — beurlaubten Ge-meinen Josef M. ehebaldisg wieder einberufen, weil derselbe, seitdem er bei „die Soldaten“ ist . . . bei den Weibsleuten im Orte zu viel Unheil anrichtet! Man kann sich die Heiterkeit vorstellen, welche diese Eingabe bei der betreffenden Militärbehörde hervorrief.

Italien.

Wie der „Moniteur de Rome“ meldet, befin-den sich jetzt in sämtlichen Gefängnissen Italiens an 400 zum Tode verurteilte Verbrecher, denen durch die Gnade der Krone die Todesstrafe in lebens-länglichen Kerker umgewandelt wurde.

Im Meeressbad in Genua tummelten sich viele Schwimmer lustig herum. Ploßlich schrie ein junger Mann furchtbar auf und verschwand im Meer und an derselben Stelle wurde das Wasser blutrot. Ein Haifisch hatte ihn gepackt und zeigte sich bald dicht am Ufer.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Einer der radikalsten Frei-denker, Gründer „der antikirchlichen Liga Garibaldi“, Leo Tazil, hat seine Bekehrung zur katholischen Kirche öffentlich angekündigt.

Frankreich wird sich wohl bald zu neuen Truppenbewegungen nach Tonkin veranlaßt sehen, denn General Courcy meldete, daß die Zahl der chinesi-schen unregelmäßigen Truppen in Tonking beständig zunehme und daß sein kleines Heer kaum ausreiche, um die Grenzprovinz Than-Hoa zu überwachen; hätten sich die Anamiten erst hier festgesetzt, so sei ihre Vereinigung mit den schwarzen Flaggen kaum zu verhindern. Zwar glaube er nicht, daß Grund zu Befürchtungen vorliege und hoffe schließlich der Bewegung Herr werden zu können; immerhin aber werde es zu schwierigen und langdauernden Kämpfen kommen. Unter diesen Umständen scheint die allzu-rosige Hoffnung Courcy's doch wenig begründet.

Belgien.

Der Ruf nach dem Schutze der Jugend vor Verführungen und Vergewaltigungen hat bereits eine praktische Maßregel ins Leben gerufen. In Brüs-sel wurde dieser Tage ein Institut zum Schutze der aus England einwandernden Mädchen gegründet. Begreiflicherweise wird dieses Institut mit den größ-ten Sympathien begrüßt und eine öffentliche Sub-skription hat bereits ein überraschend gutes Resultat ergeben.

England.

London, 24. Juli. Der jüngste Schwieger-ohn der Königin Viktoria Prinz Heinrich v. Batten-berg, kann sich keiner guten Aufnahme von Seiten der englischen Presse rühmen. Man findet die Partie für die Prinzessin Beatrice schlecht, spricht von der Armut des Bräutigams, beklagt die „deutsche Inva-sion“ und erhebt überhaupt eine Menge Einwendungen. Hiegegen sagt der „Morning Advertiser“: „Das Ereignis hat einen Protest hervorgerufen, den wir seit der hannoverschen Thronfolge von Zeit zu Zeit in diesem Lande gehört haben. Es ist die Klage gegen die „deutsche Invasion“. Warum — wird gefragt — soll Windsor Castle der glückliche Jagd-grund für Ehe-Glücksritter aus Deutschland sein? Die Zeit ist vorüber, wenn sie jemals dagewesen ist, wo derlei Thema beim britischen Publikum An-klang fand.“ (Es scheint im Gegenteil, daß solche Argumente erst neuerdings aufstauen).

London, 25. Juli. Der Weberstreik in Old-ham, an welchem nunmehr über 20 000 Personen direkt beteiligt sind, dauert fort und es läßt sich ein baldiges Ende desselben nicht absehen.

London, 27. Juli. In Chatham brach gestern, als eine große Anzahl Bergungsfahrer sich nach dem Dampfer begab, der bei der Landungsbrücke an-

gelegte Teil der Landungsbrücke ein. Gegen 80 Personen, meist Frauen und Kinder, stürzten ins Wasser. Wie viel davon getödet wurden, ist noch unermittelt.

Amerika.

New-York, 23. Juli. Die seit einiger Zeit andauernde große Hitze wurde heute durch Ostwinde ein wenig gemildert. In Philadelphia erlagen am Dienstag und gestern 10 Personen dem Sonnenstich, in New-York 12, in Baltimore 2 und in Louisville 6. Eine solche andauernde Hitze hat das Land seit 1876 nicht heimgesucht.

Asien.

Simla, 26. Juli. Reuters Bureau meldet: Die Verleihung des Großkreuzes des Sterns von Indien an den Emir wurde in Afghanistan mit großen Freudenbezeugungen aufgenommen. Der Emir ließ, als er das Schreiben der Königin Viktoria erhielt, 101 Kanonenschüsse abfeuern und die Stadt Kabul drei Abende hintereinander illuminieren. Ueberall wurden Abschriften der Verleihungsurkunde öffentlich angehängt.

Kalkutta, 25. Juli. In Kungapur und Bengalen fanden drei heftige Erdererschütterungen statt, wodurch große Verheerungen verursacht wurden. Ein Dorf bei Rattore (Bengalen) ist vollständig vom Erdboden verschwunden.

Ägypten.

Aus Kairo wird gemeldet, Osman Digma habe in seinem Lager eine dreitägige Trauer für den verstorbenen Mahdi angeordnet.

Handel & Verkehr.

Bahnhof Nagold. Der geistige Altensteiger Viehmarkt soll sehr stark besucht worden sein; israelitische Händler haben stark, namentlich Fettvieh eingekauft, welches in 6 Wagenladungen per Bahn meist rhinabwärts gegangen ist.

Altensteig, 28. Juli. Der Viehmarkt bei dem heutigen Jakobsmarkt war sehr stark besucht. Noch mittags 12 Uhr war der Viehmarktplatz, trotz der tropischen Hitze, mit Viehgattungen aller Art reich belegt. Die Verkäufer erhofften höhere Angebote, die Käufer hingegen einen wesentlichen Niedergang der Preise. Unter diesen Umständen gingen die Handelsgeschäfte nur ganz langsam. Fette Ochsen wurden weniger gesucht; bessere Kühe galten 200-300, Kalbinnen bis 200, Jungvieh 70-100. Auf dem Schweinemarkt herrschte ein regeres Leben, obwohl auch hier ein Preisniedergang zu verzeichnen ist. Saugschweine 15-22, Käufer 30-60, das Paar. Der Besuch und Verkauf des Krämermarkts war geringfügig.

Schriegen, 25. Juli. Bei der fortwährend herrschenden überaus günstigen Witterung wird nicht nur eine herrliche Ernte eingebracht, sondern auch einem ergiebigen Dehndehnt und ganz besonders einem vollkommenen und vorzüglichen Weinherbst entgegen gesehen. Das rote Gewächs ist in selten gesehener Fülle entwickelt.

Aus der Landweg, 26. Juli. (Aepfhandl.) In den letzten Tagen wurden in diesem Produkt belangreiche Käufe dahinten abgeschlossen und zwar bessere Ware pro Str. zu 10 M 50 S. geringere Sorte bis herab zu 10 M 20 S. Ob die Eigner, welche sich zu einem Verkauf um diese Preise bis jetzt noch nicht entschließen konnten, gut daran thun und ihren Vorteil dabei finden, oder das Gegenteil, wird sich ohne Zweifel schon im Laufe der heute angetretenen Woche herausstellen.

Stuttgart, 27. Juli. (Landesproduktbörse.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayerischer 19 M 80 S, russisch 19 M 60 S, ungar. neu 20 M 25 S, Gerste neungar. 17 M 50 S bis 19 M, Kohlraps 22 M.

Stuttgart, 28. Juli. (Reihbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Weizen 940 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 30.50 bis 32 M, Nr. 1 28-29.50 M, Nr. 2 25.50-27.50 M, Nr. 3 24-25.50 M, Nr. 4 20-22.50. In ausländischen kein Handel.

Namenlos.

Romantische Erzählung von E. Döbner.

(Fortsetzung.)

Georgs hungriges und ermüdetes Roth wieherte ungeduldig und er öffnete sein Wams und zog das wohlverwahrte Empfehlungsschreiben von der Hand des Grafen Herrenried hervor, um es hinauszuschicken zum Reichsgrafen von Felsed.

Da erschien nach wenigen Augenblicken der Schlossherr, eine riesenhafte, mancherlei Narben tragende, in zahlreichen Kämpfen für Kaiser und Reich ergraute Rittergestalt, mit silberweißem Barte und leuchtenden Augen, und bewillkommnete Junker Georg als Gast auf Schloß Felsed mit den Worten: „Seid mir tausendmal herzlich willkommen auf meinem Schloß, herzlich willkommen auf meinem Schloß, edler Junker, der Ihr mir freundliche Botschaft bringt von meinem alten wackeren Freund und Kampfgenossen, Grafen zu Herrenried!“ und er bot ihm seine nervige Rechte.

„Vielen Dank, gnädiger Herr! Ihr seid wahrlich zu gütig gegen den fremden Jüngling,“ erwiderte Georg und stieg mit dem Reichsgrafen die steinernen Stufen hinauf zu den Gemächern der schloßherrlichen Familie.

Aber bevor Graf von Felsed den Gast seiner Familie vorstellte, gab er einem Diener Befehl, dem Junker ein schönes gemächliches Zimmer anzuweisen, damit der Gast sich vom Staube der Landstraße befreien und es sich bequem machen könne.

Während nun Georg sich säuberte, und fertig machte vor der Schlossherrin zu erscheinen, war diese beschäftigt, mit Hilfe von Dienstknechten in dem hochgeräumigen Speisesaal die gastliche Tafel vorzubereiten.

Kurze Zeit darauf erschien Junker Georg im Kreise der reichsgräflichen Familie und lernte des Grafen Gemahlin, eine schöne stolze Dame voll Hoheit und Würde, und deren Töchterlein Hildegard, ein reizendes Edelräulein mit dunkelblauen Augen und goldigem Lockenhaar, kennen.

Bald schritt man zur Tafel, wo soeben die dampfenden, Wohlgeruch verbreitenden Gerichte in gebiegenem Silbergeschirr, verziert mit dem reichsgräflichen Wappen, von der Dienerschaft aufgetragen wurden.

Nicht lange währte es und die Unterhaltung floß in herzlichen, freundlichen Reden munter dahin. Der Graf und Gräfin freuten sich über die gegnete Eshlust ihres Gastes, und das Edelräulein Hildegard ließ von Zeit zu Zeit verstohlene Blicke über des Junkers schmucke Gestalt schweifen. Dieser lobte die gebakenen Fische und den sorgfältig bereiteten Wildbreitbraten und den herrlichen Traubensaft des Vater Rhein und den feurigen Totaher, ah und trank aber in sehr feinen, seltsamen Manieren.

Die warmen Worte, in denen der alte Ritter zu seinem jugendlichen Gaste sprach, öffneten auch diesem Herz und Mund und gaben ihm den Mut, seine so überaus freundlichen Gastgeber einbliden zu lassen in sein Innerstes. Und so offenbarte Junker Georg dem alten Ritter und seinen Angehörigen mehr und mehr seine Erlebnisse und edle Gesinnungsweise, so daß des Reichsgrafs Herz für den Jüngling sich immer mehr zu erwärmen anfing. Und als nun auch der letzte Gang des Mahles verzehrt war und der heiter gestimmte Hausherr die Tafel aufhob, da befundeten des Letzteren Mienen und Reden, daß er den Junker vollständig in sein Herz geschlossen.

Man verließ den Speisesaal und begab sich in den gemütlichen Raum des Familienzimmers, um noch einige Zeit traulich beisammen zu sein. — Junker Georg hatte nur Einzelheiten aus seinem Leben seinen Gastfreunden mitgeteilt, während man noch bei dem Abendessen gesessen hatte, und nun drängte der Reichsgraf seinen Gast zu weiterer Erzählung, denn er wollte des Junkers Lebensgeschichte in ihrer ganzen Vollständigkeit kennen lernen.

So ließ der Junker sich denn auch nicht länger nötigen und begann die bisherige Geschichte seines Lebens von Anfang bis zu Ende zu erzählen. Der graue Rittersmann und seine Gattin und Tochter gerieten in Verwunderung über des Junkers seltsame Lebensschicksale. Und als Georg geendet hatte mit seiner Erzählung, da nannte Graf von Felsed ihn einen „braven, wackeren Junker,“ und pries mit begeistertsten Worten das menschenfreundliche Rettungswerk seines biederen Freundes, Grafen zu Herrenried.

Ich kann nie und nimmermehr an Eurer edlen Herkunft zweifeln, Junker Georg, und wenn das Dunkel, welches ein ungünstiges Geschick über Eure Herkunft ausbreitete, auch niemals erhellt werden würde, was wir nicht hoffen wollen, so bin ich doch sicher, und es ist meine feste Ueberzeugung, daß Eure ritterlichen Tugenden und Euer Schwert den Kaiser bewegen werden, Euch zum Ritter schlagen zu lassen. Die Gelegenheit, wo Ihr Euch hervorathun könnt, wird gewiß nicht ausbleiben. Und mein lieber Junker, bei meiner Ehre ich glaube fest, — eines Mannes, wie Ihr seid, wartet eine gute, ja vielleicht eine große und glänzende Zukunft!“ sagte der Reichsgraf, und der Ton seiner Stimme klang gehoben, der Blick, den er bei jenen Worten Georg freundlich zuwarf, war begeisterungsvoll. Dann verließ der Schlossherr seinen schweren Eichentuhl, um einen Diener herbeizurufen, damit derselbe der in dem Kamin nur noch schwach glimmenden Blut von Neuem Nahrung spende, denn die kleine Gesellschaft schien sich noch nicht trennen zu wollen.

„Ihr seid wahrlich mehr als freundlich gegen mich, gnädiger Herr, und Ihr macht mir Mut auf hohe und edle Dinge,“ entgegnete Junker Georg

dankeblicks. „An mir soll es nicht fehlen, Eure Prophezeiung wahr zu machen.“

Auch die Gräfin nahm im Stillen Teil an diesem geistigen Frieden, und von Zeit zu Zeit ruhten die schönen Augen Hildegards mit Wohlgefallen auf des Junkers schmucke Gestalt.

5. Kapitel.

In fremden Landen.

Die goldenen Strahlen der kaum aufgegangenen Sonne fielen in die schmucklose Kammer der Herberge und weckten den Junker Georg aus seinem tiefen Schlummer. Der Junker rieb sich nicht lange die Augen, sondern erhob sich schnell von seinem bescheidenen Lager. In kurzer Zeit war er angekleidet und nahm seinen Morgenumbusch an. Dann sah er nach seinem treuen Rosse, welches ihn weiter tragen sollte in ferne Lande.

Und nun trat er aus der mehr als einfachen Schankstube heraus unter die Thür der Herberge, begleitet von dem gutmütig lächelnden Wirte, dem des Junkers Gold wohl gefallen haben mochte, streichelte den Kopf seines geliebten Rosses, das bereits geattelt und aufgezäumt da stand, flug um sich blüend und bereit, seinen Herrn aufzunehmen.

Dann schwang sich Georg in den Sattel, erwiderte nochmals den herzlichen Abschiedsgruß des Wirtes, und sprengte dem Thore des Städtchens zu.

Es reiste glücklich und ohne Fährlichkeiten der ritterliche Jüngling, begleitet von den Segenswünschen vieler guten Menschen, deren Bekanntschaft er auf seiner Fahrt in die Welt hinein machte und die er auch wohl bei passender Gelegenheit von seinen ritterlichen Wünschen und Zielen unterrichtete, deren Erreichung er zustrebte. Und alle, die davon hörten, zollten dem edlen Jüngling ihre Bewunderung.

Und die prächtigen sonnenhellen Herbsttage mit ihren erfrischenden Lüften und dem klaren Himmel, beschleunigten seine Fahrt; und auch die herrlichen, so schönheitsreichen Landschaften, die in stetem Wechsel an des Junkers Auge vorüberzogen, sorgten hinlänglich für Kurzweil und stimmten das reine Jünglingsgemüt heiter und froh.

Nur dann und wann kamen Stunden, in denen er des elenden Kumbert und des Anstifters seines meuchelmörderischen Versuches gedachte, und dann begann wildes Zorngefühl in des Junkers Brust sich zu rühren; oder wenn seine Straße ihn an einer stolzen Burg vorbeiführte, die in ihrer Hoheit und mächtigen Bauart an Schloß Herrenried lebhaft erinnerte, nun, dann tauchte unwillkürlich das Bild des holden Edelräuleins Gertrud in seiner ganzen Lieblichkeit in des Junkers Seele auf und erfüllte für Augenblicke sein heißliebendes Jünglingsherz mit tiefer Trauer und Sehnsucht.

(Fortsetzung folgt.)

Allelei.

— Ein vortreffliches und billiges Zahnpulver ist fein gepulverter Milchzucker, den man um geringen Preis in jeder Apotheke erhalten kann. Vermöge seines schwachen Gehaltes an Milchsäure reinigt er die Zähne vollkommen, ohne sie anzugreifen, und sein Gebrauch ist angenehmer und reinlicher als von irgend einem anderen Mittel.

— Die höchste Bewunderung. „Herr, Sie sind mehr, wie ein Genie, Sie sind ein Bandwurm!“ — „Ein Bandwurm? Wie meinen Sie das?“ — „Weil Sie selbst in der größten Bedrängnis nie den Kopf verlieren.“

Berühmte ächte Hannoversche Magentropfen aus der Fabrik pharmaceutischer Präparate von Ad. Spemann in Hannover sind ein altbewährtes vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane. Durch den Gebrauch derselben beseitigt man schnell und sicher alle Magenkrankheiten, auch dann noch, wenn diese schon alt und eingewurzelt sind. Es wird daher allen Magenleidenden ganz besonders warm empfohlen, die ächten „Hannoverschen Magentropfen“ (zu haben das Glas zu 75 Pfennigen in den Apotheken) regelmäßig zu gebrauchen, um dadurch die geschwundene Kraft und den früheren frohen Lebensmut wieder zurück zu gewinnen.

Oesterreichische 5 pSt. 1860er Loose à 100 fl. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Wegen den Kursverlust von ca. 50 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pfg. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.



Revier Wildberg.
Die sofortige
Lieferung
von 40 obm Letten,
38 " Sand,
76 " Kalksteinchotter
an die mittlere und untere Flossgasse
in Wildberg wird am
Samstag den 1. August, vorm. 9 Uhr,
auf der Forstamtskanzlei vergeben.
Wildberg, 28. Juli 1885.
R. Forstamt.
Hopfengärtner.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz- & Reisig-Verkauf.
Am Samstag
den 8. Aug., vor-
mittags 10 Uhr,
im Schwanen in Kälberbrunn aus dem
Staatswald Rohrerwies, Abt. 51 und
Ehrenrain, Abt. 121: 19 Km. buchene
Scheiter, 33 Km. dto. Anbruch, 97 Km.
Nadelh.-Scheiter, 290 Km. do. Anbruch,
228 Km. Brennrinde, 744 Km. Reisig.
Rothfelden.
Am letzten Samstag ging von Eb-
hausen nach Esringen eine **Cylinder-
uhr**
verloren.
Man ersucht den ehelichen Finder, die-
selbe bei der unterzeichneten Stelle gegen
gute Belohnung abzugeben.
Schultheißenamt.
Nagold.

Für Tuchmacher.
Im Hause des David Graf jun.
wird **Samstag d. 1. August, vor-
mittags 9 Uhr,**
1 bereits noch neuer **Burkin-Web-
stuhl,**
1 Leinmaschine,
1 Bettelrahme,
2 große Bettelgatter,
4 noch gute Webgeschirre,
1 Desatur-Maschine,
2 Kinderschlitten, sowie
6 St. Enten und sonstiger Hausrat
verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Nagold.
13 St. sehr schöne
Milchschweine
verkauft **Samstag**
den 1. August, vor-
mittags 10 Uhr,
Biegeleibhaber Käufer.
Nagold.

Empfehlung.
Guten Ernte-Wein à Str. Pf. 22.
" Most à Str. Pf. 12.
Aug. Reichert, jen.
Altensteig.

Bierzeug
von feiner Gährung ist fortwährend zu
haben bei
Löwenwirt Scher.
Walldorf.
Ein tüchtiger
Biegelknecht
oder auch ein **Lehnmacher** finden
sogleich Stelle bei
Biegler Kiefer.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.
Seminar Nagold.
Nächsten Sonntag den 2. August, nachmittags 4 Uhr,
Kirchen-Konzert,
wozu jedermann freundlich eingeladen wird.
Eintritt 30 J mit Programm (vollständiger Text). Programm
allein 10 J. Zutritt zu den **oberen** Emporen ist frei.
Nagold, 28. Juli 1885.
K. Seminarrektorat.

Revier Wildberg.
Vergebung von
Bauarbeiten.
Die Arbeiten über Erneuerung der mittleren und unteren Flossgasse in
Wildberg werden auf dem Wege schriftlicher Submission vergeben.
Nach dem Vorschlag betragen die einzelnen Arbeiten:
I. Mittlere Flossgasse in Wildberg.
1) Holzlieferung zum Wasserabschlag und der Gründung . . . 363 M
2) Maurer- und Steinhauerarbeit . . . 920 "
3) Zimmerarbeit . . . 350 "
4) Schmidarbeit . . . 116 "
II. Untere Flossgasse in Wildberg.
1) Holzlieferung . . . 307 "
2) Maurer- und Steinhauerarbeit . . . 1180 "
3) Zimmerarbeit . . . 360 "
4) Schmidarbeit . . . 116 "
Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen können bei der unterzeichne-
ten Stelle eingesehen werden.
Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche
sich auf die einzelnen Arbeiten oder auf das ganze Geschäft erstrecken können
und in Prozenten des Ueberschlags auszudrücken sind, unter Anschluß von
Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen versiegelt unter der Aufschrift „Angebot
für Flossarbeiten“ spätestens bis Samstag den 1. August, vormittags 10 Uhr,
bei dem Forstamt einzureichen, um welche Zeit die urkundliche Eröffnung der
Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
Wildberg, 28. Juli 1885.
R. Forstamt.
Hopfengärtner.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank
in Stuttgart.
In der ersten Jahres-Hälfte von 1885 hat sich der **Versicherungsstand**
gehoben von 47242 Policen mit Mark 224383000.
auf 48407 " 232000000.
Die eingetretene Sterblichkeit hielt sich in mäßigen Grenzen. Gegenüber
einer Prämien-Einnahme von ca. 5 Millionen Mark sind Mark 1440000 zur
Erledigung angefallen.
Der **Vanffonds** stieg von 49 Millionen auf ca. 52 Millionen Mark,
darunter **Extra-Reserve Mark 9188000.**
Alle Ueberschüsse werden als Dividende unverkürzt an die Versicherten zu-
rückvergütet und dadurch die Leistungen derselben auf das möglich niedrigste
Maß vermindert.
Jede Prämie hat Anspruch auf Dividende.
Die Dividenden können nach Wahl der Versicherten entweder von Anfang
an in vollem Maße oder in steigender Weise bezogen werden. In letzterem Fall
hat der Versicherte alljährlich weniger und voraussichtlich in seinem 34sten Ver-
sicherungs-Jahre nicht nur nichts mehr zu bezahlen, sondern von da ab eine
alljährlich steigende Rente zu gewärtigen.
Seit der 30-jährigen Wirksamkeit der Bank wurden infolge der äußerst
billigen Verwaltung alljährlich sehr bedeutende Ueberschüsse erzielt; im Jahre
1884 konnten Mark 2211674 zur einstigen Rückvergütung an die Versicherten
reserviert werden und als Dividende kommen Mark 1703484 auf die im Jahre
1880 einbezahlten Prämien zur Auszahlung.
Sterbefälle werden sofort geregelt.
Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:
Nagold: Gottlob Schmid, Altensteig: Not.-Ass. Wischul, Egenhausen: Leh-
rer Ungerer, Freudenstadt: Otto Wagner und Lehrer Hornberger, Horb:
Konditor Grossmann, Pfalzgrafenweiler: Lehrer Dieterle, Wildberg: A.
Kohler, Reichenbach: Jak. Günter.

Nagold.
Eiserne Seilrollen
zum Aufschieben der Garben empfiehlt
G. Freyung, Mechaniker.

Wildberg.
Belohnung.
Vom letzten Sonntag auf Montag
wurden mir eine Anzahl Kartoffelschöde
ausgezogen und die Kartoffeln liegen
gelassen. Da ich diese That nur als
eine Vuberei, verübt aus Rache, be-
trachten kann, so setze ich demjenigen,
der mich auf die sichere Spur des Thä-
ters leiten kann, bei gewissenhafter Ver-
schweigung seines Namens eine Beloh-
nung von 20 Mark aus.
Gerichtsvollzieher Reichert.
Nagold.
Einen älteren

Kochofen,
sowie einen kleineren
Säulenofen
hat zu verkaufen
Gustav Heller.
Das unentbehrlichste Mittel
für jeden Haushalt ist die von
der **Adlerapotheke zu Kirch-
heim-Stuttgart** dargestellte
Resstitutionschwärze.
Dunkle Kleider aller Art, Filzhüte,
Sohphas-, Möbelstoffe etc. damit ge-
bürstet, erscheinen wieder wie neu.
Allein acht zu haben in Flaschen
à 45 J in dem Depot von
Wilhelm Hettler, Nagold.

9 Tage.
Bremen.
NORDEUTSCHER LLOYD
MERITTA.
Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen
machen. Näheres bei den
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John**
G. Koller in Altensteig, **Ernst**
Schall a. Markt in Calw.

**Den Herren Orts-
vorstehern**
diene zur gef. Beachtung, daß wir For-
mulare, die wir nicht selbst auf Lager
haben, dennoch besorgen werden, wo-
durch das Nachnahme-Porto erspart u.
somit die Formulare billiger zu stehen
kommen.
G. W. Kaiser'sche Buchh.

Gestorben:
Den 27. Juli: Johann Balthas
Maier, pens. Schulmeister, 70 J. 6
M. alt.